

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich Mk. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Sinu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Polischer-Conto Nr. 4859, Ami Frankfurt a. M.

Uebersicht.

— Auf Jache „Blud auf Segen“, wurden zwei Bergleute von hereinbrechenden Kohlenmassen verschüttet. Der eine war sofort tot, der andere wurde nach acht Stunden befreit. Sein Zustand ist derart, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

— Der Wagen des Prinzen Carol von Rumänien, der in sehr schnellem Tempo fuhr, überließ zu Berlin in der Nauenerstraße einen Mann, der schwer verletzt liegen blieb. Der Prinz ließ den Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus bringen, wo dieser besinnungslos darniederliegt.

— Im schwedischen Staterat ist die Ehe des Prinzen Wilhelm von Schweden mit der Großfürstin Maria Pawlowna für gelöst erklärt worden.

— Das erste Verhör der Frau Coiffage wird nicht vor Montag oder Dienstag stattfinden. Es sind außerordentliche Vorichtsmaßnahmen getroffen worden, um die neugierige Menge fern zu halten. Die erste Galerie, in der sich das Zimmer des Untersuchungsrichters befindet, wird von Munizipalgarden abgeperrt.

— Das englische Unterhaus lehnte in später Nachtstunde das von Bonar Law gegen die Regierung beantragte Fidejucium mit 345 gegen 232 Stimmen ab.

— Ein englischer Offizier, der zur Ausbildung als Militärflieger der Militärfliegerschule von Upovan zugeteilt war, kürzte gestern während eines Übungsfluges auf dem Flugfelde von Salisbury ab und war auf der Stelle tot.

— Einem eingeangenen Radiotelegramm zufolge sind von 10 000 Astronomer Fiskern, die einen Tag vor dem großen Joljan ins Meer ausliefen, wie durch ein Wunder 800 von ihnen glücklich gelandet. Das Schicksal der übrigen 9200 Astronomer Fiskern ist unbekannt. Die Zahl der auf der Widoewerker Landzunge Ertrunkenen ist auf 3200 festgestellt.

— Eine offizielle Note belagt, daß der italienische König gestern die Demission des Kabinetts Giolitti angenommen und den Abgeordneten Salandra mit der Neubildung des Kabinetts betraut hat.

— Die Wahlkampagne auf der französischen Insel Réunion hat schwere Anstöße zur Folge gehabt. Es kam an erstem Vortage, indem zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden. Die beiden Kammern der Landwirtschaft und des Handels haben die französische Regierung telegraphisch um Entsendung von Truppen gebeten. Damit soll die Ruhe wieder hergestellt werden.

Herrschaft der Sozialdemokratie in den Ortskrankenkassen.

Die Klagen über die Mißwirtschaft der Sozialdemokratie in den Ortskrankenkassen nehmen kein Ende. Welchen Umfang der Terrorismus der Geschäftsführer sozialdemokratisch geleiteter Kassen gegen Angestellte nehmen kann, die nicht Befinnungsgenossen sind, zeigt das Urteil des Oberverwaltungsamtes in der Streitfrage des Kassensystemanten Ruhig gegen die Ortskrankenkasse in Erfurt, nachdem die Klündigung des R. durch den Vorstand am 1. Oktober 1911 für unzulässig erklärt wurde, und die Kasse zur Zahlung des Gehalts in Höhe von 4140 Mark an R. sowie der Kosten verurteilt wurde. Ruhig hatte von dem Augenblick an, als dem Vorstand und Geschäftsführer der Kasse bekannt wurde, daß Ruhig Mitglied des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie geworden war, keine ruhige Stunde mehr. Von dem Vorstand und Geschäftsführer wurde gegen Ruhig ein völliger Vernichtungskampf eingeleitet. Er wurde in der sozialdemokratischen Presse aufs heftigste angegriffen, weit zurückliegende, kleinliche Vergehungen wurden hervorgezogen. Er wurde beschuldigt, gegen die Vorschriften der Kasse gehandelt zu haben, durch gewinnfällige Bevorzugung von einzelnen Kassensystemanten. Alle diese Beschuldigungen erwiesen sich aber als hinfällig. Das Gericht sagte schließlich keine Unterredungen wie folgt zusammen:

„Bei der Beurteilung der gesamten Lage der Verhältnisse ist das Gericht zu der Ueberzeugung gelangt, daß weder in den einzelnen Anschuldigungspunkten, noch in ihrer Gesamtheit, nach so langer Zeit ein ausreichender wichtiger Grund im Sinne des § 334 der Reichsverfassungsurkunde zur Entlassung des Ruhig vorlag.“

Wären sonach die dem Kassensystemanten zur Last gelegten Verfehlungen auf ein Mindestmaß zusammengeschmolzen, so ergibt sich andererseits aus dem Urteil, daß die Ortskrankenkasse selbst in höchst mangelhafter Weise veraltet wurde.

Das Urteil laut folgendes:

„Ein Blick in das Protokollbuch läßt ohne weiteres erkennen, daß die Geschäftsführung einer so großen Kasse, wie die der Gemeinamen Ortskrankenkasse, auch nicht im entferntesten bescheidenen Ansprüchen genügt. Der Geschäftsführer mag im Laufe der Jahre sich eine genügende Fähigkeit

und Gewandtheit angeeignet haben, die Leitung der Kasse ist ihm über den Kopf gewachsen, und es muß als überaus ungenügend bezeichnet werden, daß es an einer schriftlich niedergelegten Dienst- und Geschäftsordnung fehlte.“

Der Fall, wie er sich in Erfurt abspielt, ist charakteristisch für die ganze Frage der Herrschaft der Sozialdemokratie in den Krankenkassen.

Bei den bevorstehenden Krankenkassenwahlen im Kreis Friedberg muß alles aufgegeben werden, um eine sozialdemokratische Herrschaft zu verhindern.

Geheimrat Rieher und die deutsche Industrie.

Von einem Mitgliede des Verbandes sächsischer Industrieller wird der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben:

„Auf der letzten Generalversammlung des Verbandes sächsischer Industrieller erklärte Gettingsvorsitzender zufolge Geheimrat Rieher, der Präsident des Bundes, daß dieser letztere dafür eintrete, daß Deutschland ein „freies Land mit freien Anschauungen und Einrichtungen im Sinne des modernen Staatswesens werde.“ Durch diese Worte wäre stürmischer Beifall der Versammelten entsetzt worden.

Man kann es Herrn Geheimrat Rieher sicherlich nicht übel nehmen, wenn er sich in diesem Sinne geäußert hat, denn es ist sein Beruf und sein Ziel, die deutsche Industrie mit dem Geiste des „Berliner Tageblattes“ zu durchdrücken, bedauerlich ist nur, daß seine Ausführungen vor dieser Versammlung einen solchen Beifall finden konnten. Unser deutsches Reich hat das freieste Wahlrecht wohl in der ganzen Welt, der Erfolg davon ist, daß Industrie und Handel so gut wie nichts im parlamentarischen Leben und mithin in der Gesetzgebung zu sagen haben, denn alle unsere großen Handels- und Industrie-Zentren sind im Reichstag fast ausnahmslos durch sozialistische Parteimitglieder und ähnliche Sachverständige des Handels und der Industrie vertreten. Gerade Herr Dr. Rieher und seine Zuhörerhöflichkeit hätten doch daran denken müssen, daß beispielsweise infolge dieses Wahlrechts ein Mann wie Herr Dr. Stresemann, den sie so hochschätzen, irgend einem sozialistischen Agitator im Reichstage Platz machen mußte.

Verarmlich ist Herrn Geheimrat Rieher dieses Wahlrecht aber noch nicht „frei“ genug.

Unsere Einrichtungen sind ferner derartig „frei“, daß Arbeitswillige und nicht rot organisierte Arbeiter schikaniert und geprügelt werden können, ohne daß in den meisten Fällen eine entsprechende Bestrafung herbeigeführt werden kann.

Wie erfreuen uns einer Pressefreiheit, die schon vielfach an Pressefreiheit grenzt. Auch sonst liegt doch tatsächlich auch nicht der geringste Grund vor, über „Mangel an Freiheit“ in unserem Vaterlande zu klagen. Die deutsche Industrie drückt der Schuh jedenfalls wo anders. Das rapide Anschwellen der sozialdemokratischen Bewegung bedeutet eine unendlich viel größere Gefahr in jeder Beziehung für die deutschen Industriellen, als der angebliche Mangel an sogenannten „freien“ Einrichtungen. Hier sollte der Hebel eingesezt werden und hier sollte die deutsche Industrie zusammenstehen wie ein Mann, nämlich in dem Kampfe gegen diese gefährliche Bewegung, damit wäre den Industriellen in Wirklichkeit mehr gedient, als mit dem Verzagen demokratischer Phrasen.

Das „kriegerische“ Deutschland.

„Der im Glashaufe sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.“ Unter guten Freunden im Westen und Osten lieben es, Deutschland als das Hornickel hinzustellen, das anfängt, und so mächtig man es denn auch getreulichweise den Vorwurf, daß wir bei dem großen Weltkriege die Ersten gewesen wären, obwohl es eine nicht abzuleugnende Tatsache ist, daß der Plan der französischen Seeresvermehrung längst schon feststand, als man in Deutschland sich ansahnte, hierauf eine Antwort zu geben, und wenn jetzt Rußland erst daran geht, seine Armee weiter zu vergrößern, so muß daran erinnert werden, daß gerade diese Macht es gewesen ist, die durch ihre fortwährenden sogenannten Probemobilisierungen Tausende und Aber-tausende über den Friedensstand hinaus monatelang unter den Waffen gehalten hat, und wie unerlässlich, hat man so auch deutscherseits die große Heeresvorlage mit den Ereignissen im Osten begründet. Jetzt stellt man es an der Neua natürlich so dar, als wenn die deutsche Heeresvermehrung die Veranlassung zu den jetzigen großen Forderungen für die Armee gegeben habe und die Artikel der Heerespresse dienen dazu, die Duma bewilligungsfreundlicher zu machen. Man hat auch damit Erfolg gehabt und in geheimer Sitzung sind die Kredite bewilligt worden. Nach außen hin tut man so, als ob niemand friedliebender sei als Rußland, dessen Zar ja die erste Friedenskonferenz im Haag angeregt habe, und gar lieblich klingt mit einem Male wieder die Friedensschäme, in Wirklichkeit aber wissen wir in Deutschland zur Genüge, woran wir sind. Sehr auffällig ist es auch, daß jetzt mit einem Male wieder in belaischen Blättern die Befürchtung ausgebrochen wird, daß Deutschland im Falle eines Krieges in Belgien einfallen könnte, das nicht in der Lage sei, einer derartigen Invasion irgend welchen nachhaltigen Widerstand entgegen zu setzen. Ja man fabelte sogar davon, daß das 8. preussische Armeekorps in der Rheinprovinz angeblich zu Manderngeeden nahezu auf Kriegstand gebracht worden sein und doch auf dem Truppenübungsplatz Eßeln eine Kavalleriedivision zusammengezogen werden solle. Das ist natürlich alles plumper Schwindel, aber derartige Ausstreunungen finden gleichwohl stets ihr Publikum. Wohl-schließlich sind die Meldungen gar nicht einmal in den Redaktionen der belaischen Blätter fabriziert worden, sondern ihre Quelle dürfte man wohl in Paris zu suchen haben, wo ja augenblicklich gleichfalls Heeresfragen an der Tagesordnung sind, man will eben Glauben machen, daß Frankreich auch an der belaischen Grenze sich vorsetzen müsse, weil die deutschen Generallstabpläne auf das neutrale Belgien keinerlei Rücksicht nehmen. Immer wieder muß Deutschland als Schreckgespenst herhalten, wenn es gilt, Seeresforderungen durchzuführen. Wir werden uns damit abzufinden wissen, aber andererseits angeht die der allenthalben herrschenden Stimmung gegenüber Deutschland uns entsprechend einrichten.

Die II. Kammer wird um 9,20 Uhr von Präsident Köhler eröffnet. Die Beratung über Ministerium des Innern wird fortgesetzt.

Deutscher Reichstag.

In der Donnerstagsjagung gedachte Präsident Dr. Kämpf zunächst der Geburt des Erprinzen von Braunschweig und erbat die Ermächtigung, die Glückwünsche des Reichstages auszubringen. Auf der Tagesordnung stand der Etat für Ostafrika.

Abg. Erzberger (Ztr.) wies die Angriffe zurück, die man an ihn wegen seiner Haltung gegen die Plantagebesitzer in der Presse gerichtet hatte und betonte, daß er lediglich amtliches Material über die Behandlung der Schwarzgen auf den Plantagen benützt habe. Des weitern fragte er, ob der Erfolg des früheren Gouverneurs v. Wrochem noch in Kraft sei.

Staatssekretär Dr. Solff verneinte dies und betonte, daß den Schlußfragen volle Aufmerksamkeit zuteil werde. Sklavensraub und -handel seien mit Erfolg unterdrückt worden. Schwierig sei es, die richtige Arbeitsform für ganz Afrika zu finden. Die Abschaffung der Sklaverei zum Jahre 1920 hatte der Gouverneur im Gegensatz zum Reichstage nicht für durchführbar. Hoffentlich lasse sich ein Ausgleich finden.

Abg. Reinath (Nal.) sah in der Tanganjikabahn ein Kampfmittel für die wirtschaftliche Eroberung Zentralafrikas, während Abg. Bruchhoff (Hörsch.) vermehrte Fürsorge für die Lehrer in den Kolonien wünschte. Der Etat wurde schließlich genehmigt und die Resolutionen der Budgetkommission betr. Erlaß von Arbeitergesetzbestimmungen und Herausgabe einer Uebersicht der Besitz- und Pachtverhältnisse wurden angenommen.

Es folgt der Etat für Südwestafrika. Im Mittelpunkt der Erörterung stand die Diamantenfrage.

Abg. Hoch (Soz.) verlangte eine öffentliche Ausschüttung der Diamantenförderung und die Aufnahme von Fachleuten, besonders eines Vertreters der Diamantenarbeiter in die Regie. Des Redners Ansicht, die jetzigen Leiter der Kolonialverwaltung haben betrügerische Manipulationen geduldet, wies Staatssekretär Dr. Solff energisch zurück und bezeichnete sie unter großer Anruhe der Sozialdemokraten als Verleumdung. Der Abg. Hoch habe trotz seiner (des Redners) entgegengeleiteten Erklärungen in der Kommission derartige Behauptungen aufgestellt. Ehe der Abg. Hoch behauptete, daß er (Redner) mit dem Aufsichtsrat der Regie in betrügerischer Weise unter einer Decke stehe, sollte er einmal das Gesicht kennen lernen. Die Regierung habe mit den Förderern einen schweren Kampf gekämpft, der aber zur Verjährung geführt habe. Daher sollte der Frieden nicht von neuem gestört werden.

Abg. Erzberger (Ztr.) bat, den alten Streit ruhen zu lassen und verlangte die Heranziehung der Konzeptionsgesellschaften.

Staatssekretär Dr. Solff nahm noch einmal das Wort und erklärte, daß er nach Einsicht in das Stenogramm der Rede des Abg. Hoch das Wort Verleumdung nicht aufrechtzuerhalten könne, da die Rede lediglich hypothetische Form hatte. Freitag Fortsetzung.

Aus dem hess. Landtag.

Zweite Kammer.

Farmstadt, 19. März.

Die II. Kammer wird um 9,20 Uhr von Präsident Köhler eröffnet.

Die Beratung über Ministerium des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Fenschel (Wd.) dankt der Regierung für die Errichtung einer Geschäftsstation in Langen. Die Behauptung des Abg. Gortmann, daß jetzt in Hessen 8000 Bauern weniger seien, sei nicht richtig. Eine Gefahr bedeuteten die Warenhäuser und Romischbürore. Die kleinen Geschäftsleute würden durch sie zweifellos geschädigt. Sehr bedauerte er die

legten Mitteilungen der „Frankfurter Zeitung“ über die heftigen Genossenschaften, der Staatskommissar möge darauf sehen, daß durch solche Notizen nicht wieder eine neue Beunruhigung geschaffen werde. Die Erklärungen des Staatskommissars seien ihm nicht ganz klar. Er sei doch zur Sanierung des Genossenschaftswesens eingeleitet worden und sei es unklar, warum er nicht eingeladen werde. Die Regierung hätte er, dafür zu sorgen, daß auch den einzelnen Mitglieder Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Sand (Hdd.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Vogt, der mit seinen Drohungen bei ihm an die falsche Adresse komme. Im übrigen solle man bei der inneren Kolonisation nicht so optimistisch sein.

Abg. Koresell-Zangelheim (Freis.) stellt fest, daß Landtag die Regierung den ersten Willen habe, wieder Ruhe in das Genossenschaftswesen einleiten zu lassen. Einen Abbau der Rölle könne er nicht mitmachen. Zu der Zollfrage sei seine Partei i. H. in einer Erklärung begriffen. Es sei nicht richtig, daß sich aus amerikanischen Weizen kein Qualitätsweizen ziehen ließe. Der Redner geht dann auf den Zoll Jung ein und legt dessen Entwicklung dar.

Abg. Penn (Hdd.) möchte gegenüber den Beschwerden des Abg. Wiegand, betr. der von den Bürgermeistern geforderten Bescheinigungen feststellen, daß es noch viel schwerer sei, die bei Erkrankung von Vätern geforderten Bescheinigungen und Befähigungen auszufüllen.

Abg. Koresell-Zangelheim (Freis.) stellt fest, daß aus der sehr ausführlichen Rede des Abg. Koresell-Zangelheim hervorgehe, daß das freisinnige Programm bezüglich Bauernschutz usw. vollständig mit dem der Bauernbündler übereinstimme, nur habe es ein anderes Mäntelchen an; daß der Bauernbund auch ein Mitglied habe, das habe die Rede des Abg. Brauer gegenüber der Regierung bewiesen. Der Abg. Busold müsse sehr gehört haben, als gesprochen wurde. Redner hat nur gehaupt, daß die Lebenshaltung der Arbeiter sich sehr verbessert habe. Er fährt noch aus, daß seine Partei auch ferner an der bewährten Wirtschaftspolitik festhalten werde, den gleichmäßigen Schutz aller nationalen Arbeit, den gleichmäßigen Schutz von Industrie, Handel, Landwirtschaft und Gewerbe. In einem Abbau der Rölle, wie die Linke es wollte könne man kein Heil finden. Wir glauben, daß die Verhältnisse auf absehbare Zeit sich nicht ändern werden, unser Grundlag bleibt also bestehen. Gleich dem Freisinn gehen auch wir allein in den Wahlkampf, aber unter dem Programm: Treu unseren Gott, treu der Verfassung, treu der nationalen Wirtschaftspolitik und gleichmäßigem Schutze aller Erwerbsstände.

Abg. Busold (Soz.) wendet sich in scharfer Weise gegen die gestrige Kritik des Abg. Uebel.

Staatsrat Süffert sieht sich auf Grund der Ausführungen des Abg. Koresell-Zangelheim veranlaßt, nochmals auf die Grundzüge einzugehen, welche aus seinen Vorschlag hin, die Regierung veranlassen, das Auftreten der Lehrer in sozialdemokratischen Versammlungen zu verbieten. Es steht fest, daß die Vorsteher des Bildungsausschusses auch die Führer der sozialdemokratischen Partei seien, die von den Herren veröffentlichten 10 Gebote seien recht charakteristisch für die Parteilosigkeit des Bildungsausschusses.

Ein skandalöser Zwischenfall.

Als Redner den Kriegerehrungsgeist in Schutz nimmt, macht der sozialdemokratische Abg. Dr. Hulda den Zwischenruf: „Heldweibelgeist.“ Staatsrat Süffert erwidert unter Salto des Hauses: „Sie haben es ja nur zum Befreiten gebracht. Hierauf ruft Dr. Hulda: „Sie sind ja nur ein trauriger Sommerknecht geworden.“ Staatsrat Süffert: „Ihre Worte reichen mir nicht an die Stiefelspitzen“, worauf Dr. Hulda unter lebhaften Zwischenrufen der sozialdemokratischen Abgeordneten antwortet: „Sie unverschämter Staatsrat!“ Es entsteht hierbei ein lebhafter Tumult im ganzen Saal. Dr. Hulda wird zur Ordnung gerufen und erst Präsident Köhler erklärt, bei weiteren derartigen Szenen die Sitzung schließen zu müssen, dann Staatsrat Dr. Süffert seine Rede mit den Worten schließen, daß er auch weiterhin seine von der Mehrzahl des Hauses wie des ganzen Volkes begünstigte Stellungnahme weiterhin einnehme.

Abg. Bahre (Hdd.) erklärt sich im Namen seiner Freunde über die Ausführungen des Redners einverstanden. Redner verteidigt dann energisch die von der Regierung getroffene Summe 53 000 M für die Landwirtschaftskammer und unterstützt die Ausführungen des Abg. Preuer zu dieser Frage.

Gerontus gibt Abg. Dr. Diann im Namen der national-liberalen Fraktion eine Erklärung ab, in der das jetzt zum wiederholten Male vorgekommene Verhalten des Abg. Dr. Hulda gegenüber einem Regierungsvertreter entschieden gerügt wird.

Abg. v. Brentano (Zentr.) schießt sich diesen Ausführungen vollständig an und erklärt dieses Verhalten für eines Elements unwürdig, wenn nunmehr schärfere Bestimmungen über die landländliche Geschäftsbildung eintreten werden, habe sich dies der Urheber selbst anzuschreiben.

Abg. Preuer (Hdd.) unterstützt diese Ausführungen des Redners und weist darauf hin, daß der Bauernbund i. H. scharfste Bestimmungen angeregt habe. Man sei ihm aber nicht weisend.

Abg. Koresell (Freis.) mißbilligt die Äußerungen Dr. Huldas ebenfalls, mit der Einschränkung, daß derselbe durch den Regierungsvertreter gereizt worden sei.

Abg. Ulrich (Soz.) nimmt seinen Fraktionsgenossen Dr. Hulda in Schutz. Der Regierungsvortreter sei ungebührlich vorgegangen, Redner wird zur Ordnung gerufen. Dr. Hulda sei, wie Staatsrat Süffert wissen müsse, mit der Qualifikation zum Unteroffizier abgegangen und nicht Offizier geworden, weil er Jude sei.

Auf Schluß legt Staatsrat Dr. Süffert nochmals den

ganzen Sachverhalt klar und stellt fest, daß er und nicht Dr. Hulda der zuerst beleidigte war.

Dann wird die sehr erregte Sitzung geschlossen, Nächste Sitzung Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Die internationale Schiffahrts-Konferenz.

Berlin, 18. März.

Die Verhandlungen der Schiffahrtskonferenz wurden heute nur in Kommissionen geführt. Die Hauptkommission, die sich aus acht Mitgliedern zusammensetzte, und der Balin, Seineden, Booth, Brown angehörten, beschäftigte sich besonders mit der Quotenfrage. Zugewiesen tagten andere Abteilungen der Konferenz, die sich über die übrigen, die Konferenz beschäftigenden Fragen auseinandersetzten.

Die Konferenz wird morgen wieder zu einer Gesamtsitzung zusammenzutreten, doch scheint eine Einigung aller sich so widertreibenden Interessen noch in weiter Ferne zu liegen. Besonders das Projekt der russischen Regierung, von Vibau aus mit Hilfe der dänischen Schiffe eine eigene Auswandererlinie zu bilden, löst als schwerer Druck auf der Konferenz. Die russische Regierung wäre in der Lage, mit dem größten Erfolge gegen den Pool zu arbeiten. Es besteht nämlich auf russischer Seite die Absicht, in dem Moment, wo die russische Linie über einen genügenden Schiffspark verfügt, für russische Auswanderer einfach die Grenze zu sperren und ohne keine Auslandspässe zu verabsolgen, jedoch sie gezwungen wären, den Weg über Vibau zu nehmen. Da ein großer Teil des Auswanderungsgeschäftes sämtlicher Linien auf der russischen Auswanderung beruht, so kann es nicht für alle Beteiligten angenehm sein, sich an Abmachungen zu binden, die vielleicht schon in den nächsten Wochen durch die Reorganisation des russischen Auswanderergeschäftes ein ganz anderes Gesicht erhalten.

Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Die transatlantische Schiffahrtskonferenz. Die Schiffahrtskonferenz setzte gestern ihre Verhandlungen in den Kommissionsitzungen fort. Auch gestern war es nicht möglich, die divergierenden Interessen der verschiedenen Gesellschaften zu versöhnen. Es ergaben sich eine ganze Reihe neuer Punkte, in denen die Anschauungen weit auseinander gingen. Beim Beginn der Nachmittagsitzungen sah es bereits so aus, als ob die Verhandlung bereits gestern zu einem plötzlichen Abbruch führen würde. Den Vertretern der kontinentalen Linien gelang es jedoch, wie Hirsch's Telegraphenbüro von unterrichteter Seite erfährt, die englischen Redner zu veranlassen, von einem Abbruch der Verhandlungen abzusehen und nochmals das Ziel in Sonderberatungen der einzelnen Gruppen zu suchen. Auch der Achtmänner-Ausschuss wird heute nochmals zusammentreten. Eventuell soll bis Samstag getagt werden, da jeder der Linien die kolossale Verantwortung fühlt, die ihr erwachsen würde, wenn durch die Schuld ihrer Vertreter die Konferenz in die Brüche gehen sollte.

Vier Anarchisten verhaftet. Bei einer polizeilichen Revision der Schlafhäuser in Michalkewitz wurden die Galizier Paluszynski, Pelsa, Kosat und Steremicz verhaftet. In ihren Schränken fand man große Mengen Sprengstoffe vor und auch eine selbstverzerterte Bombe. Wie die Untersuchung ergab, haben die Verhafteten schon lange Zeit in Oberschlesien anarchistische Propaganda betrieben. Sie wurden nach Neuthen ins Gefängnis gebracht.

Oesterreich.

Gemeinderatswahlen. Wie oft schon wurde der Untergang der christlich-sozialen Herrschaft in Wien von ihren guten Freunden prophezeit. Daß es damit noch gute Weile hat, zeigt der gestrige Ausfall der Gemeinderatswahlen im dritten Wahlkörper. Es wurden in allen 21 Bezirken Christlichsoziale gewählt, so daß die Sozialdemokraten das Mandat im 16. Bezirk, das sie bei einer Erziehung den Christlichsozialen abnahmen, heute an diese wieder verloren. — Wie schon bei den Wahlen im vierten Wahlkörper, so zeigte sich auch hier deutlich ein Abflauen der sozialdemokratischen Bewegung.

Frankreich.

Das Entlassungsgesuch Monis. Marineminister Monis hat gestern das erwartete Entlassungsgesuch eingereicht, das vom Ministerrat genehmigt wurde. Es heißt, daß der Senator des Departements Rouhes du Rhone zum Nachfolger Monis ernannt werden soll. — Wie die „Liberte“ erfährt, ist der Entschluß Monis keineswegs freiwillig erfolgt, denn er war der Ansicht, daß er trotz seiner Vorladung vor die Untersuchungskommission wegen der Rodetteaffäre sein Portefeuille beibehalten könne. Seine Ministerkollegen, die gestern zu einer Sitzung zusammenkamen, waren jedoch anderer Meinung und ließen dies dem Marineminister wissen, der darauf kurz vor Beendigung der Sitzung sein Rücktrittsgesuch einreichte.

Türkei.

Yinan v. Sanders Rüstungspläne. Aus Berlin meldet die „Kölnische Zeitung“: Der „Temps“ will erfahren haben, daß General Yanin von Sanders besondere militärische Vorbereitungen gegen Aukland in Armenien empfohlen habe. Es ist nicht bekannt, worauf die Angaben des „Temps“ sich stützen könnten, es ist auch nicht anzunehmen, daß wenn wirklich eine militärische Beratung in der Türkei stattgefunden hätte, von türkischer Seite der Berichterstatter des „Temps“ darüber unterrichtet worden wäre. Der Umstand, daß der „Temps“ diese unbegreiflichen Angaben vor dem Abschluß der türkisch-französischen Anleihe verbreitet, legt die Frage nahe, ob in dieser Angelegenheit neue Schwierigkeiten bereitet werden sollen.

Rekrutenausbildung in Albanien. Wie der Korrespondent der „Wiener Neuen Fr. Presse“ in Durazzo seinem Blatte meldet, wird die albanische Regierung in drei Monaten mit der Rekrutenausbildung beginnen. Man glaubt, daß die Aushebung auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen wird. Es verla-

set weiter, daß die Regierung auch sofort mit dem Bau eines weitverzweigten Straßennetzes beginnen wird.

Parteinachrichten.

Aus dem Kreise Gießen.

Die „Neue Tageszeitung“ brachte kürzlich eine Notiz über Versammlungen, welche der freisinnige Professor Urstadt von Gießen auf dem Lande hält und zwar zu dem Zweck, Wähler für seine Partei zu gewinnen. Die Vorträge geschehen zwar über ein ziemlich harmloses Thema z. B.: „Der Bauer und sein Land, in alter und neuer Zeit.“ — Der Grund für diese liebenswürdigen Belehrungen ist aber leicht zu finden und die heftige liberale Wochenschrift vom 15. März gibt denselben unumwunden zu, indem sie über eine kürzlich in Wellersheim stattgegebene Versammlung am Schlosse schreibt, die Bauern haben jetzt immer mehr ein, daß der Freisinn ihre Interessen besser vertritt als der Großgrundbesitz- und Fideikommissfreundliche Bund der Landwirte. Nun, wenn Herr Professor Urstadt glaubt, schon die Bauern soweit überzeugt zu haben, dann wird wohl Herr Dr. Berner das nächste Mal gar nicht mehr im Kreise Gießen kandidieren und Herr Urstadt wird einstimmig in den Reichstag gewählt. Oder gilt's ihm vielleicht mehr um ein Landtagsmandälchen, das Ganze auch sein, denn der Freisinn hat den Nationalliberalen für die Landtagswahlen eines der Giesener Mandate zugelangt und jedenfalls wird Herr Grünewald sein Mandat noch weiter behalten wollen und dann Herr Urstadt anderswo Unterkunft suchen müssen. Wir werden zur gegebenen Zeit einberichten.

Bund der Landwirte.

Versammlungen

Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr, zu

Marben.

bei Karl Böcher.

Redner: Landtagsabgeordneter Dr. v. Selimolt.

Samstag, den 21. März, abends 1/2 8 Uhr, in

Schwießel.

Redner: Hirschel-Friedberg.

Bereinigte Landwirte

Versammlung

Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr, in

Ober-Nassbach.

Redner: H. Gensel-Dortelweil.

Landwirte!

Gebt den fortgesetzten Nachschäften der Milchgroßhändler, den Milchpreis zu drücken, nicht nach, sondern haltet fest an Euren Preisen. Die Preisdrücker können nur dann Erfolg haben, wenn Einzelne nachgeben. Halten

alle Landwirte

fest, dann werden die Preisdrücker keinen Erfolg haben.

Zur Krankenkassenwahl.

Wachtung! Arbeitgeber mit mehreren Stimmen!

Jeder Arbeitgeber hat für 1—10 bei ihm beschäftigten Versicherten eine Stimme, für jede weitere angefangen je ein weitere Stimme. Beispielsweise für 12 Personen = 2 Stimmen, für 32 = 4 Stimmen, bis zu Höchstzahl von 30 Stimmen. Dabei ist zu beachten, daß für jede Stimme ein Stimmzettel in einem separierten Umschlag abgegeben werden muß. Hat also ein Arbeitgeber fünf Stimmen, so muß er je einen Stimmzettel in fünf Umschläge stecken und diese fünf Umschläge abgeben. Würde er einen Umschlag abgeben, in dem fünf gleiche Stimmzettel enthalten sind, so würde nur eine Stimme gezählt werden, würde der Umschlag mehrere Stimmzettel verschiedener Art enthalten, so sind sie überhaupt ungültig. Das ist wohl zu beachten!

Bund der Landwirte. Vereinigte Landwirte.

Bezirksversammlung zu Hannau

in der „Concordia“ (am Paradeplatz) am Sonntag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Protest gegen die zwangsweise Heranziehung der landwirtschaftlichen Hausföhne zur Krankenkasse.

Redner: Redakteur Hirschel-Friedberg.

Die Landwirte, die mit der geplanten Wohnfrage nicht einverstanden sind, werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Aus der Heimat.

Friedberg, 20. März. Die Beratungsstunden der Groß-, Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Sessen finden in jeder Woche am Mittwoch von 1/3-1/4 Uhr in dem Saale über den städtischen Pferdehöfen statt. Jede Mutter erhält dort unentgeltlich ärztliche Beratung über die Pflege und Ernährung des Säuglings. Im vergangenen Jahre wurde die Beratungsstelle von 150 Kindern besucht. Der Arzt der Beratungsstelle erteilte 612 Beratungen. Die Sesslerin der Zentrale machte in dem Jahre 589 Hausbesuche.

Friedberg, 20. März. Man nimmt vielfach wahr, daß in diesen Tagen die Vögel die Frucht und Knospen an Obstbäumen und Beerenobst-Sträuchern abpicken. Dieses verhilft man durch wiederholtes Bespritzen der Gehölze mit Kupferkalkbrühe.

Friedberg, 20. März. Das hiesige Doppelquartett veranstaltete am 22. März l. Js., abends 8 1/4 Uhr, im Saale des Hotel Tropp ein Konzert unter Mitwirkung von Frau Paula Wehr-Windler, Goffel (Soprano) und Herrn Chr. Schmidl, Friedberg. Wie weit der gute Ruf unseres Doppelquartetts reicht, geht aus dem nachstehenden Artikel, den wir den „Rheinischen Volksblättern“ entnehmen, hervor. Der Kritiker lautet: „Am 1. März. Das geistige Konzert des ersten Friedberger Doppelquartetts erfreute sich eines sehr guten Erfolges. Die Leistungen der uns in guter Erinnerung lebenden Sänger waren wieder auf der Höhe, herzerfreudig die Wiederbekannten, ergreifend und wichtig die anderen. Die Vianos sind bis in die feinsten Nuancen prachtvoll ausgelesen, Homolog und rein sind die Fortepianos. Nur ein eifriges Studium und eiserner Fleiß kann den Chor seit seinem ersten hiesigen Auftreten auf seine heutige Leistungsfähigkeit gebracht haben, denn nicht nur das gute Stimmmaterial, sondern auch die Dynamik der Vorträge stellen die Friedberger auf die Höhe der Kunst. Für die Solopartien in den Gesängen fand der sympathische Bariton des Herrn Konrad Strauch vortreffliche Verwendung, der erst recht zur Geltung kam beim Solovortrag: „Zu Straßburg auf der langen Brück“ (Der Deserteur). Dem Dirigenten gebührt besondere Anerkennung, gab er uns doch auch eine wohlgeleitete eigene Komposition: „Volkers Nachgelang“ zu Gehör, eine Arbeit, die von großem Talent zeugt und Herrn Kubin hoffentlich veranlassen wird, auf dem freieren Wege erfolgreich weiter zu schreiben. Den Friedberger Herren allesamt aber sei herzlich gedankt für ihre uneigennütige Tätigkeit zum Besten unserer freiwilligen Sängerkolonie und für die genussreichen Stunden, die sie uns bereitet haben.“

Friedberg, 20. März. Dieser Tage wurde auf dem Bahnhof Alfenheim ein leerer Wagen vom Sturm fortgetrieben und fiel einem von Eschbach-Kaichen kommenden Personenzug entgegen. Der Wagen entgleiste und fiel um und sperrte das Gleise. Verletzt wurde niemand. Die Störung war in einigen Stunden beseitigt.

Ober-Kosbach, 20. März. Eine überaus langwierige Gemeinderats-Sitzung wurde gestern wegen Vergebung der niederen Gemeindegüter abgehalten. Allein die Gehaltsfrage des Feldhüters nahm den hohen Rat circa 2 Stunden in Anspruch. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die eine Nachwählerliste soll infolge Ablehnung des bisherigen Nachwählers wegen zu hohen Alters neu besetzt werden, ebenso die Reinigung der 1. und 3. Schule. Für den Sägewerksdienst werden 268 Mark, für Straßeneinigung 35 Mark und das Drechselarbeiten 30 Mark festgesetzt. Das Reinigen der Schulhäuser nebst Fortbildungsschule wird für 450 Mark vergeben, die 2. Nachwählerliste für 420 Mark. Auf 400 Mark wird der Gehalt des Feldwärters bemessen, derjenige des Feldhüters auf 635 Mark mit der Bedingung, daß die Nebeneinnahmen von Viehwässern, Schußgeld und Steinwäsen einem zweiten anzustellenden Schütze später zugewiesen wird. Brunnenwärter Kosbach erhält 5 Mark, Viehwässler Wörner 50 Mark, Geleitewart Marx 10 Mark Zulage. Für den Gänsehirtendienst sind 245 Mark ausgeworfen worden. Damit sind, bis auf zwei Kosten, die Gemeindegüter wieder in den bisherigen Händen geblieben und kann somit der Gemeindevorstand, welcher an einzelnen nötigen Stellen etwas besser geschnitten worden ist, so ziemlich im alten Gleise dem neuen Etatsjahr entgegenfahren.

Nieder-Weißel, 20. März. Nächsten Sonntag feiern die Weisler Concul Krämer-Nieder-Weißel das Fest der goldenen Hochzeit.

Siegen, 20. März. Es ist so vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, es möchte die reizende Aufführung von „Mittelberg“ im hiesigen Stadttheater nochmals wiederholt werden, jedoch die Direktion sich entschlossen hat, dieses Stück am nächsten Sonntag Nachmittag mit der angekündigten „Schmelzfestungsfeier“ zu geben. Die Vorstellung von „Mittelberg“ findet bei Vollspreisen statt. — Am Sonntag Abend findet die vierte Aufführung der so überaus beliebten Seligschiff „Wie einst im Mai“ statt. Der Kassenerfolg dieses Wertes ist der größte, den bis jetzt ein Stück dieses Genres in Siegen zu verzeichnen hatte und allgemein wird bedauert, daß der Erfolg der Spielzeit bald weitere Wiederholungen unmöglich macht.

Mießel, 19. März. Hier wurde am Samstag voriger Woche — vielfachen im Hinblick an die 50jährige Jubiläumfeier der Mießeler Realschule in 1911 zulage getretenen Wünschen entsprechend — ein „Mießeler Oberrealschulverein“ gegründet. Sein Zweck ist, durch Veranstaltung von Zusammenkünften den jeweils noch lebenden Angehörigen der ehemaligen Realschule sowie den ehemaligen Angehörigen der nunmehrigen Oberrealschule in regelmäßiger wiederkehrender Zwischenräumen ein gemeinsames Wiedersehen zu ermöglichen. Ansehnlich soll der Verein der Pflege der Beziehungen zwischen der Schule und ihren ehemaligen Schülern dienen. Demzufolge wird das Lehrkollegium der Anstalt bei der Vereinsgründung beteiligt. Vorkühender wurde Herr Lehrdirektor Gustav Ramlow II. Der Verein hält jährlich eine Versammlung ab, zu der die in Mießel und nächster Umgebung wohnenden Mitglieder öffentlich eingeladen werden. Alle fünf Jahre hält er eine größere Feier ab, zu der alle Vereinsmitglieder Einladung erhalten (erstmalig 1916). Mindest-Jahresbeitrag 20 Pfennig, höhere Jahresbeiträge sind willkommen. (Zu senden an den Redner C. C. Waldorf.)

Frankfurt a. M., 20. März. Die Eröffnungsfeier der Strafkammer hat beschlossen, den unter der Beschuldigung, seine Frau in Philadelphia ermordet zu haben, in Haft befindlichen Italiener Pallantrinis aus Ersuchen der Behörde in Philadelphia nach Amerika auszuliefern. Ein amerikanischer Beamter ist bereits in Frankfurt eingetroffen, um den Transport Pallantrinis nach Philadelphia zu übernehmen.

Frankfurt a. M., 20. März. In der Offenbacher Landstraße sprang der Witwer Deimling von einem fahrenden Straßenbahnwagen. Er stürzte und erlitt einen Schädelbruch, dem er nach kurzer Zeit erlag.

Frankfurt a. M., 20. März. Seit einer Woche haben sich in der Stadt die Selbstmorde so gehäuft, daß ihre Zahl den gewöhnlichen Durchschnitt bei weitem übersteigt. Durch Dylol endete ein junges Mädchen, ein 85jähriger Greis erschoss sich, in der Nibelungen-Allee machte ein fremder Mühlenbesitzer aus Sorgen um geschäftliche Verluste seinem Leben durch einen Schuß ein Ende. Ein Tapaziierer erhängte sich gestern aus Lebensüberdruß; heute früh endete auf die gleiche Weise ein Gastwirt in Bockenheim, der sich einiger Verleumdungen schuldig gemacht hatte.

Frankfurt a. M., 20. März. Der lang andauernde ungewöhnlich hohe Wasserstand des Mains verhindert einen regelrechten Abfluß der Nebenflüsse. Infolgedessen führen diese fortgesetzt noch große Wassermengen über die Uferänder in die Talebene, jedoch von einem Nachschub der Ueberflutungen, besonders im Niddatal, vorerst nicht die Rede sein kann. Erst wenn die Mainpiegel sinkt, werden im Niddatal bessere Verhältnisse eintreten. Am schlimmsten sieht es bei Horheim aus, das seit 20 Tagen nach drei Seiten von jedem Verkehr abgeschnitten ist. Wenn nicht bald das Wasser aus den Wiederungen verdrängt, dürften die ganzen Winterfruchtbestellungen verloren sein. Auch aus den Taunusgebirgen werden schwere Ueberflutungen gemeldet, die erheblichen Schaden anrichten.

Stellen-Nachau.

Bad Homburg, 20. März. Beim Abspringen von einem Straßenbahnwagen erlitt eine Frau auf der Station Bonames erhebliche Verletzungen an den Beinen.

Stierstadt, 20. März. Zum 29. Male benutzte der Anstreicher Heinrich Heilbecker die günstige Gelegenheit, seine lieben Mitmenschen um Geldbeiträge zu beschlehen. Er wird nun trotz seiner jungen Jahre zum 29. Male vor dem Strafgericht erscheinen müssen.

Griesheim a. M., 20. März. Eine seit Jahren schwer nervenleidende Frau Pleiderer machte ihren Schmerzen durch Erhängen ein Ende.

Griesheim, 20. März. Die Erneuerungskosten der katholischen Kirche stellen sich auf 20 000 —, wovon bereits der größte Teil durch Sammlungen und sonstige Beiträge aufgebracht wurde. Zur Verringerung der Restschulden beschloß der Kirchenvorstand eine Erhöhung der Kirchensteuern von 12 auf 16 Prozent für das Lebensjahr 1914.

Wiesbaden, 20. März. Der hier geborene 48jähriger Kaufmann Karl A. Meng hat in Frankfurt seiner Logiswirtin eine goldene Uhr und erprecht von ihr, indem er sich mit Erbsuchen bedrohte, nach und nach 80 M. Er wurde verhaftet.

Weilmünster, 20. März. Einer armen Frau, die ein Paket selbstgeknüpfter Strümpfe einem Weisburger Geschäft zur Abnahme überbringen wollte, wurden auf dem Bahnhof die Strümpfe von einem Unbekannten gestohlen, der sie dann in der Umgegend verkaufte. Die Frau erleidet einen schweren Verlust.

Neuere und Drahtnachrichten.

Schiffuntergang. — 50 Personen ertranken!

Venedig, 20. März. Ein italienisches Torpedoboot stieß nach einer Kollision aus Venedig mit einem kleinen vor Vido kommenden Passagierdampfer zusammen, der sofort sank. Nur wenige Personen konnten gerettet werden; gegen 50 ertranken, darunter der russische Botschaftsattaché.

Venedig, 20. März. Um 1 Uhr nachts waren bereits über 20 Leichen geborgen. An der Rettungsaktion beteiligten sich die Mannschaften der kaiserlichen Fregate „Hohenzollern“ und das Kriegsschiff „Göben.“ Unter den Geretteten befinden sich auch zwei Berliner, ein Herr Neumann und ein Herr Max Holz. Schuld an dem Unglück trägt der Kapitän des Dampfers, Paparella, der achsel dem Kurs des Torpedobootes folgte. Infolge des härmlichen Wetters hielten sich die meisten Passagiere in den Kajüten auf. Dies ist auch der Grund, weshalb so viele Personen ihr Leben einbüßen mußten.

Glimplicher Fliegersturz.

Höchst a. M., 20. März. In der Nähe von Eddersheim stürzte gestern ein mit zwei Flugschülern besetzter Militärflugapparat aus beträchtlicher Höhe ab. Der Unteroffizier sprang aus einer Höhe von 20 Meter zur Erde und blieb unverletzt. Auch ein mittliger Soldat kam ohne Verletzungen davon.

Gelandete Mädchenleiche.

Frankfurt a. M., 20. März. Gestern wurde unterhalb bei Staffel, Kreis Limburg, in der Lohn eine völlig nackte weibliche Leiche gelandet. Es handelt sich um ein etwa 18 bis 20 Jahre altes Mädchen, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Die Leiche trug nur Schuhe und Strümpfe und war ohne jedes Kopfhaar. Rote und blaue Flecken am Halse wurden als Strangulationsmerkmale gedeutet. Die Leiche muß bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben. Sie ist infolge des Hochwassers abgetrieben worden. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.

Schauspielhaus.
Samstag, den 21. März, abends 8 Uhr: „Emilia Galotti“
21. Vorstellung im Samstag-Abonn. Gem. Preise.

Spielplan des Stadttheaters in Siegen.

Samstag, den 21. März, abends halb 9 Uhr: „Gesellschaftsabend mit buntem Programm“.

Heu und Strohmarkt zu Frankfurt. Heu kostete 2,50—3,20 Angefahren waren 7 Wagen Heu. Zuführen aus den Kreisen Dieburg, Hanau und Oberhessen. Geschäft ruhig.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorausgabe: Wolkig, meist trocken, Nachts rühler, südwestliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Firsich, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Benz, Friedberg; für den Anzeigenteil: Carl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-G., Friedberg i. S.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrußt mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meinen lieben und treuebsorgten Gatten, um einen lieben Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Konrad Brückel II.

im 47. Lebensjahre, heute Morgen um 11 Uhr nach langem und schwerem aber in Geduld ertragendem Leiden zu sich zu rufen.

Hohl-Göns, den 19. März 1914.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Kath. Brückel geb. Brückel.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. März, nachmittags um 2 Uhr statt.

Gelegenheitskauf.

neue Drillmaschinen
2 m breit

1 do. 1,75 m breit
1 geb.

Wesphalia-Düngerstreuer
2 1/2 m Streubreite
gibt billig ab

Wilhelm Häuser.

Friedberg i. S.

Möbel-Vertretung.

Feines Frankfurter Möbelgeschäft sucht für Mainz und Umgegend einen **Postreiser**, der tüchtigen Verkaufserfolg gegen Gehalt und Provision. Für Beamte als Nebenbeschäftigung sehr lohnend. Offerten unter 1064 an die Exp. der „Neuen Tageszeitung“.

Holzversteigerung

Montag, den 23. März l. Js. kommt im Gemeindevwald Ober-Kosbach Distrikt Loosholzschlag, Johannesheide und Altröhlich folgendes Holz zur Versteigerung:

1 Eiche-Stamm von 42 cm Durchmesser und 10 Meter Länge — 1,39 im Inhalt.
10 Rm. Buche-Scheller, 54 Rm. Eiche-Scheller, 240 Rm. Buche-Knüttel, 8 Rm. Eiche-Knüttel, 5 Rm. Kiefern-Knüttel, 24 Rm. Buche-Schode, 930 Buche-Wellen, 1457 Eiche-Wellen.

Die Zusammenkunft ist vormittags 9 1/2 Uhr am Steinbruch hinter dem Salzberg.

Ober-Kosbach, den 19. März 1914.
Großb. Bürgermeister Ober-Kosbach
Diefenbach.

Prima gemästetes

Kuhfleisch

à Pfund 70 Pfg.
empfiehlt

K. Gröninger,
Friedberg, Hagenstraße 28.

Zwei leichte, fast neue

Pferdegeschirre

mit Artillerie-Kummet preiswert zu verkaufen.

H. Brad, Oskstadt.

Einen gut erhaltenen

Siederprüfmaschinenwagen

zu verkaufen.
H. Brad, Oskstadt.

Arbeitgeber u. Versicherte! Auf zur Krankenkassen-Wahl!!

Warum sollt Ihr wählen?

Weil Ihr Euch Einfluß auf die Verwaltung der Kasse sichern müßt. Weil Ihr mitreden müßt bei der Beratung der Satzungen, der Bestimmung der Beiträge, Festsetzung der Leistungen, der Wahl des Vorstandes. Wer mitzählt, soll auch mitreden! Ihr dürft die ganze Verwaltung nicht einer Partei überlassen.

Wer wählt?

Wahlberechtigt sind alle volljährigen Arbeitgeber der Kasse, die Versicherte beschäftigten, also auch Dienstherrschäften, die Dienstboten, Handwerksmeister, die Lehrlinge beschäftigten. Wahlberechtigt sind auch Bürgermeister für ihre Gemeinden als Arbeitgeber der bei der Gemeinde Angestellten und Arbeiter; Amtsvorstände für ihre Angestellten und Arbeiter, soweit diese versichert sind. Diese Arbeitgeber sollen auch für sich noch einmal wählen, wenn sie für sich Versicherte beschäftigen.

Wahlberechtigt sind alle volljährig Versicherten.

Wann wird gewählt?

Die Arbeitgeber wählen Sonntag, den 22. März, von nachm. 12—2½ Uhr.
Die Versicherten wählen Sonntag, den 22. März, von 3—6 Uhr.

Wo wird gewählt?

In den in den Zeitungen angegebenen Orten und Wahllokalen.

Wen wählen wir?

Die Arbeitgeber der aus allen Berufen und bürgerlichen Parteien aufgestellten Wählerliste I, die mit dem Namen Theodor Morfisch, Friedberg, beginnt. Die Versicherten, die nichtsozialdemokratische Liste I, die ebenfalls allen bürgerlichen Parteien entnommen ist und mit dem Namen Herget-Wilhel, beginnt. Selbstverständlich können Arbeitgeber nur die „Arbeitgeberliste“ und Arbeitnehmer nur die „Versichertenliste“ abgeben.

Wie wählen wir?

Geheim mittels Stimmzettel, die in abgestempelter Kuverts gelegt werden. Die Kuverts sind im Wahllokal zu haben. Als Stimmzettel muß die ganze Liste unverändert abgegeben werden. Streichungen, Änderungen, machen den Zettel ungültig. Jeder Arbeitgeber hat für 1—10 beschäftigte Versicherte eine Stimme, für jedes weitere angefangene zehn eine weitere Stimme, bis zum Höchstbetrage von 30 Stimmen. Die Versicherten haben je eine Stimme. Für die Arbeitgeber empfiehlt sich, als Ausweis die letzte Quittung der Beiträge, vom Monat Februar oder Januar mitzubringen, für die Versicherten die vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung, daß er noch in Arbeit steht. Diese Formulare sind von der Kasse oder den Unternehmern kostenlos zu haben.

Alle Mann an Bord! Keiner fehle, denn es entscheidet nicht die einfache Stimmenmehrheit, sondern die Verhältniswahl! Je mehr Stimmen unsere Listen haben, desto mehr Sitze haben wir im Ausschuss!

Reichardt's Fabrikate

Orat
Kakao
Gold
Schokolade
Kaiserin
Konfitüren

statt starrer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen

Fürdenbach bei
Adolf Weissbach, Konditorei u. Café Friedberg.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Kakao-Erfrischungs-Wandfabrik

Bilanz der Mitteldeutschen Creditbank per 31. Dezember 1913.

Aktiva.		Mt.	Fl.	Passiva.		Mt.	Fl.
Nicht eingezahltes Aktienkapital		—	—	Aktienkapital		60,000,000	—
Kasse, fremde Geldsorten und Coupons		5,277,621	19	Reserven		9,159,724	—
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken		3,761,042	83	Kreditoren		130,770,311	—
Wechsel und unverzinsliche Scheckanweisungen		40,772,899	11	Akzepten und Schecks		54,042,921	—
Notenguthaben bei Banken und Bankfirmen		6,629,235	86	außerdem			
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		24,828,649	50	Real- und Bürgschaftsverpflichtungen		Rt. 9,396,400.59	—
Vorschüsse a. Waren und Warenverpfändungen		3,510,067	4	Unerhobene Dividenden			7,342
Eigene Wertpapiere		13,505,620	19	Reingewinn des Jahres 1913		Rt. 4,672,680.21	—
Konkordialbeteiligungen		11,283,066	—	Vortrag aus dem Jahre 1912		66,573.86	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		2,469,482	40				4,739,254
Debitoren in laufender Rechnung							
a) gedeckte		Rt. 110,692,314.22	—				
davon durch börsengängige Wertpapiere gedeckt		Rt. 72,234,935.43	—				
b) ungedeckte		Rt. 26,914,583.27	—				
außerdem Real- und Bürgschaftsdebitoren		Rt. 9,890,400.59	—				
Uebergangsposten anderer Niederlassungen untereinander		308,397	63				
Baugebäude		8,074,416	67				
Sonstige Immobilien		591,701	66				
Mobilien		87,176	64				
		268,716,557	88			238,716,557	88

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1913.

Mt.	Fl.	Mt.	Fl.				
Umlaufkosten							
a) Gehälter und Geschäftspesen		2,820,276	38	Gewinn-Vortrag aus 1912		66,573	—
b) Tantiemen der Direktoren, der Prokuristen (n.) der Vorsteher der Wechselstuben, sowie Gratifikationen an die Beamten		580,833	80	Gewinn aus Zinsen sowie aus deutschen und fremden Wechseln		4,614,125	—
c) Steuern		437,881	69	Gewinn aus Provisionen		2,900,117	—
Beiträge zum Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankleigerwerbes und zur Pensionskasse der Bank		101,196	04	Gewinn aus Wertpapieren und Konkordialbeteiligungen		1,015,683	—
Abreibungen auf Immobilien		35,185	75	Gewinn aus dauernden Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen		149,560	—
auf Debitoren in laufender Rechnung		167,246	70	Kleine Gewinne und Neteinnahmen		116,712	—
Reingewinn							
Verzinsung:							
außerordentliche Abschreibung auf Mobilien		87,176	64				
Rückstellung für Wechbeitrag		116,000	—				
6 1/2% Dividende auf 60,000,000		3,900,000	—				
Tantiemen an Aufsichtsrat und Vorstand		567,857	13				
Vortrag auf neue Rechnung		68,221	28				
		8,801,873	83			8,881,573	83

In der heute abgehaltenen 59. ordentlichen Generalversammlung unserer Aktionäre wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1913 auf 6 1/2% festgelegt.

Der Dividendenschein für 1913 kommt mit M. 19.50 für jede Aktie zu M. 300.

Die Einlösung der Dividendenscheine erfolgt von heute ab: in Frankfurt a. M., Berlin, Baden-Baden, Essen-Kuhr, Fürth, Gießen, Hanau, Hannover, Mainz, München, Nürnberg und Wiesbaden bei unseren Niederlassungen, sowie bei anderen Depositenstellen und Wechselstuben in Friedberg i. H., Höchst a. M., Marburg a. d. L., Offenbach a. M. und Wehlar und unseren Agenturen in Göttingen und Sudbach an unseren Kassen vormittags zwischen 9 und 11 Uhr, in Hamburg bei der Firma M. M. Warburg & Co., in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt (Abteilung Gehr & Co.), in Weiningen und Gotha bei der Bank für Thüringen normals B. M. Strupp Aktiengesellschaft, in Würzburg bei den Firmen S. Aufhäuser und Moritz Schulmann, in Stuttgart bei den Firmen Voertman & Cie. G. W. v. S., in Tübingen und Hechingen bei der Bankkommandite Siegmund Weil.

Die Dividendenscheine sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel oder dem Namen des Einreichenden zu versehen. Frankfurt a. M., den 18. März 1914.

Der Vorstand der Mitteldeutschen Creditbank.

Siebert, Loewenthal, Dr. Sakewellenbogen, Mommsen, Reinhardt, Dr. Weber.

Erklärung.

Gegen unseren Willen und durch irrtümliche Darstellung der Verhältnisse ist unser Name auf die Arbeitgebervorschlagsliste gekommen, welche die Namen der Herren Oppenheimer-Buchbach, Schriber-Ober-Nörten, Nehl-Rodheim, Lur-Nieder-Florsdorf, Schaken, Zuberleben und Jordan-Friedberg enthält.

Wir bitten die Herren Arbeitgeber ganz dringend, von unserer Wahl zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Friedberg Abstand zu nehmen.

- Friedrich Tröster, Griedel
- Karl Kullmann, Rodheim v. d. G.
- Georg Satz, Buchbach
- Heinrich Steinhäuser VII., Buchbach
- Karl Moscherosch, Rodheim v. d. G.
- Heinrich Jacobi, Nieder-Rosbach
- Philipp Corvinus, Friedberg
- Philipp Cunz, Ober-Rosbach
- Georg Esselborn, Wilbel
- Friedrich Sauer, Griedel
- Jakob Joh. Krausgrill, Nieder-Weisel

Erklärung.

Wie ich erfahren habe, befindet sich mein Name auf der für die Krankenkassenwahl vorgeschlagenen Liste II der Arbeitgeber. Ich erkläre, daß ich höflich, aber bestimmt, gebeten habe, von meiner Aufstellung Abstand zu nehmen, da ich als Geschäftsmann, der sich viel auf Reisen befindet, keinerlei Zeit zur Ausübung eines solchen Amtes habe.

Rodheim v. d. G., 13. März 1914.

Ludwig Maier.

Ersuche höflichst von meiner Wahl als Arbeitgeber für die Krankenkassenwahl zur Ortskrankenkasse Abstand zu nehmen. Groß-Karben, den 17. März 1914.

Max Grünebaum.

Geschäfts-Verlegung.

Von Montag, den 23. d. Mts. befindet sich mein Geschäft

Haingraben 10

Telefon 464

Hochachtung

Franz Ernst, Friedberg.

fr. Maßschneiderei für Herren-Garderoben und Damen-Costümes.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. März l. Js., vormittags 10 Uhr anfangend kommt in dem Gemeindefeld Wöllersheim (Stuttwald) nachstehendes Holz zur Versteigerung:

- 15 Stück Eichen-Stämme = 3,22 Hfm.
- 100 " " " = 23,48 Hfm.
- 119 " " " = 6,89 Hfm.
- 199 Am. Buchen-Scheit 503 Am. Buchen-Reißig
- 5 " Eichen- u. Eichen-Scheit 120 " Eichen-Reißig
- 150 " Buchen- u. Eichen-Knüppel 42 " Buchen-Eide
- 6 " Eichen- u. Eichen-Knüppel

Dienstag, den 24. März, vormittags 10 Uhr anfangend im neuen Wald kommt zur Versteigerung:

- 6 Stück Eichen-Stämme = 0,80 Hfm.
- 60 " " " = 18,42 Hfm.
- 65 " Kiefern-Stämme = 24,62 Hfm.
- 47 " " " = 2,86 Hfm.
- 28 Am. Kiefern-Scheit 150 Am. Eichen-Reißig
- 4 " Eichen-Knüppel 140 " Kiefern-Reißig
- 42 " " " = 18,6 Am. Kiefern-Eide

Zusammenkunft am 23. März im Hinterwald beim Posthaus Zusammenkunft am 24. März am Eingang des Waldes von der Kreisstraße nach Wohnbach aus.

An beiden Tagen beginnt die Versteigerung zuerst mit dem Bauholz.

Wöllersheim, den 16. März 1914.

Großherzogliche Bürgermeisterei Wöllersheim.
S o m m a n.

Saattartoffel.

Es ist Raubbau u. einer nord. Saat, großartig im Stand u. Ertrag gewesen ca 70 Centner, pro Ctr. 2.75 Mt. ab 70 ohne Säde hat abzugeben

Ein sprunghafter angebotener

Bulle
Stimmelter Kreuzung, 18 Monat alt, sehr schön gebaut, heißt zu verkaufen bei
Hermann Edelmann,
Land- u. Galtwirt, Fauerbach bei Nidda

Gedenktage.

20. März, 1892 R. Braun, Parlamentarier, geb., Rastau. — 1878 Fürst Heinrich XXIV., Neuh. ältere Linie, geb. — 1890 Rücktritt Bismarck. — 1894 Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages. — 1905 Minister Freiherr von Hammerstein f.

Aus dem Hess. Landtag.

Zweite Kammer.
Nachmittags-Sitzung.

In der Nachmittags-Sitzung vom Mittwoch nimmt Abg. Wiegand (Ztr.) Stellung gegen die Kritik des Abg. Dr. Mann, daß das Kreisamt Heppenheim den Gemeindebeamten die Agitation an den Bürgermeisterwahlen verboten habe. Dieser Schritt war notwendig, um die große Unsitte des Freitriers und das Freitrieren zu beseitigen. Er tritt dann für eine bessere Ausgestaltung des Fernsprechwesens auf dem Lande ein und wünscht eine bessere Unterstützung des Wohnungswesens, indem man die gemeinnützigen Bau-Gesellschaften nicht gegenüber den Kreisverbänden zurückstellen lasse. Endlich stellt er noch fest, daß die Kost der Sandbacher Heilstätte gut und ausreichend war. Zu Klage sei kein Anlaß gegeben, wenn auch manchmal nicht alles so ausfalle, wie gewünscht. Die Agitation sei von den Führern der Sozialdemokratie (ob durch Zufall?) angezettelt worden.

Abg. Bach (Nat.) kommt auf seine Ausführungen über die Gründung des kath. Lehrervereins, und die Kritik der Abg. Mothson und Uebel hierzu zurück und nimmt den Ausdruck, den er in seiner erregten Stimmung gebraucht habe, zurück. Er weist dann noch die Angriffe des Abg. Koresell-Engelrod auf die freie Vereinigung der Hess. Nationalliberalen zurück.

Abg. Uebel (Ztr.) ist von der lokalen Erklärung des Abg. Bach betr. die Gründung des kath. Lehrervereins bestigt. Die Regierung möge weiter dafür sorgen, daß die Bestimmungen der Landgemeindeordnung betr. die Bezahlung der Gemeindebeamten, wie Feldhütern, Gemeinbedienten, besser beachtet werden, da einzelne dieser Beamten noch jämmerlich bezahlt werden. — Er verurteilt dann in scharfer Weise die Auswüchse der Wandervogel und des Jungdeutschlandbundes und der nächstlichen Kriegsspiele, an der manchmal auch junge Mädchen teilnehmen sollen. Die Regierung möge hier eintre-

ten und dafür sorgen, daß vor Allem die religiösen Pflichten und Gefühle nicht vernachlässigt werden. — Er geht dann in scharfer Weise gegen den Abg. Busold vor, der in seinen letzten Reden das Zentrum „totgeschlagen“ habe, es werde aber trotzdem unter seinen Führern, auf die man Holz leg, weiter blühen; hier liege der Vergleich nahe: wenn der Mops den Mond anbellt; auch stehe es Busold schlecht, wenn er sich dazu aufspiele, die Bauern zu beschreien, denn das Jagen. Er führt sozialdemokratisches Programm besetze doch in der Entziehung des Privateigentums. In großen landwirtschaftlichen Fragen habe die Sozialdemokratie stets verjagt. Seit langen Jahren habe die Sozialdemokratie gegen alle Gesetze gestimmt, welche den Kleinbesitz und den Landwirt zu schätzen geschaffen wurden. In seiner Agitation möge der Abg. Busold doch den Bauern einmal vorlesen, was die eigene sozialdemokratische Presse alles über den Bauernstand schreibt. — Er wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Adeling, der sich gegen die Zollgesetzgebung ausgesprochen habe. Tadelnde sei, daß seit der Zollgesetzgebung der Großbesitz abnehme, der Kleinbesitz wachse. Auch sei es kein Zweifel, daß der Getreidebau geschäftig sei. Der Beweis, daß die Verteuerung der Lebensmittel durch die Zölle verursacht sei, wäre bis jetzt nicht erbracht. Die Lebenshaltung sei teurer geworden, weil sie auch besser geworden sei. — Man werde nicht leugnen können, daß auch in den Arbeiterkreisen seit Jahren von einem Arbeiterelend nicht mehr gesprochen werden könne. — Nicht zu vergessen sei, was die Landwirtschaft für die soziale Gesetzgebung auszubringen habe und wie die Arbeiterlöhne gestiegen seien. Man habe daher keine Beranlassung, gegen die Schutzzölle aufzutreten. — Die Landwirtschaft bilde die Grundlage der Deutschen Nation und werden keine Freunde voll und ganz für alle Forderungen derselben eintreten.

Minister des Innern v. Homberg stellt fest, daß die Befähigung des sozialdemokratischen Abgeordneten Eichert keine Verfassungsverletzung darstelle. Die Wünsche des Abg. Breidenbach betr. der Universität und der Landgefäßstationen werde man nach Möglichkeit unterstützen. — Die weitere Ausbreitung des Fernsprechwesens werde man gern unterstützen, indem von der Post noch weitere Nachgaben zu erreichen seien. — Die Frage der Regelung der Gehälter der Gemeindebeamten werde von der Regierung im Auge behalten, die Kreisämter seien entsprechend instruiert. — Von Auswüchsen in der

Jugendpflege habe die Regierung Bedenktliches gehört, bei feinen Bildungen sei dies nicht zu vermeiden, doch habe man keinen direkten Einfluß auf diese Einrichtungen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Joub (parteilos) und Lang (Nat.) wird die Verhandlung auf Donnerstag früh vertagt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Donnerstag legte das Haus die Beratung des Eisenbahn-Etats fort.

Abg. Wittrod (Fortf.) wünschte eine Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Gienzburg. Ministerialdirektor Dörner teilte mit, daß der Versteherbahnhof bereits offiziell genehmigt sei.

Die Abg. Dr. Vlepmann (All.) und Traub (Ztr.) sprachen sich gegen die Erweiterung des Rangierbahnhofs Tempelhof in die südliche Vororte aus.

Abg. Dr. Wagner (freis.) wünschte neue Eisenbahnhaltestellen in Breslau, Abg. Wenke (Fortf.) einen Tunnelbau in Hirschberg.

Für eine Verbesserung der Bahnhofsanlagen in Görlitz sprach Abg. Haase (Fortf.), in Wilhelmshöhe Abg. Heins (Hosp. d. Konf.), in Graudenz Abg. v. Conrad-Hronja (freis.).

Ähnliche lokale Wünsche äußerten die Abg. Warr (Z), Eichhoff (Fortf.), Dr. Cremer, Dr. Wendland, sowie Wolff-Bierlich (Nat.) und Wohlfahrt (Nat.).

Minister v. Freitenbach erwiderte dem Abg. Deser (Fortf.), daß die Verwaltung auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Stadt Frankfurt a. M. weitgehendste Rücksicht genommen habe. Er müsse deshalb die Vorwürfe des Abg. Deser zurückweisen.

Abg. Thum (Fortf.) wünschte Verbesserungen in Forst i. L., Abg. Dr. Arendt (freis.) eine Ueberdachung des Bahnhofs in Eisen, Abg. Dr. Zerner (Konf.) den Ausbau des Bahnhofs in Dessau, Abg. Dr. Band (Konf.) den Ausbau der Bahn bei Dobrilugk und Finsterwalde im Interesse der dortigen Industrie.

Nach weiterer kurzer Debatte, an der sich die Abg. Dr. v. Campe (Nat.), Kehren (freis.), Peter (Ztr.), Graf

Frankfurter Pferdlose

Ziehung 8. April

Los 1 Mark 11 Lose 10 Mark.

Zu haben in allen Lotterie-Geschäften oder vom Landwirtschaftl. Verein in Frankfurt (Main). — Wiederverkäufer erh. Rabatt.

Verlangen Sie ausdrücklich Frankfurter Pferdlose.

IVO PUNONY.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie statt Butter **Dr. Schlinck's Palmona**, die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Italienischer u. Aufrührer **Salat** mit feinsten Mayonnaise zubereitet, sowie **Nürnberger Ochsenmaulsalat** empfiehlt **Friedrich Michel** Friedberg i. S.



EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

Niederlagen in Friedberg: Hof-Apotheke z. Engel, Hof-Apotheke z. Mohren, Drogerie Baumelster.



Dickwurzwamen Oberndorfer (einwurzelige), Edendorfer (Kiefen-Walzen) **Kirsches Ideal** (Zuckerrüben) sowie alle sonstigen **Feld- und Gartenjämereien** **Ferdinand Damm** Samenhandlung Friedberg, Kaiserstraße 26. Telefon 452.

Henkel's Bleich-Soda für den **Hausputz**

Säemajchine „Würgburgia“ u. „Jaria“ gut bewährte Maschine. Erdemahn Kultivatoren Großes Lager in Doborne-Maschinen. Erziehungslager 3 Haatlegen 3 teilig und alle sonstige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Lager Oberursel, Frankfurtstr. 17.

J. Bommerheim, Sommersheim (Taunus) Telefon 158, Oberursel. **Neue Ringofenleine** werden abgegeben zum billigsten Tagespreise. **Kingolenzerei J. F. Hofmann**, Sa-Besim, am Gaussehaus.

Ernst Woerschel Spezial: Farben, Lacke, Pinjel Lager in Gips-, Acide-, Oel- und Farben-Fabrik. **Kolonial-, Material- und Farbwaren.** in 6 prachtvollen Nuancen.

Es gibt keine Schutzform in der Welt. Die Jedem so gut wie **Diamantine** gefüllt. **Fabrikant: Rud. Starck in Welle.**

Zum Gambrius Friedberg i. S. Inhaber: Otto Klemmer. Guten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch im Abonnement 70 — 60 Pfg. auch Zimmer mit u. ohne Pension. **Prima Apfelwein** Bier-Auswahl d. Granerei Winderker, Gilard.

Alwin Ungelenk, Uhrmacher u. Juwelier Friedberg i. M. Kaiserstr. 65. **Grosses Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren**, sowie optischen Artikeln. — Niederlage der Union-Horlogerie Genf, Glashütte, Biel. 88 Täglich

Farbe zu Hause **Heilmann's Farben** nur mit echten Heilmann's Farben. **Schulze & Co. Farbwerke** in Bielefeld. **Erhältlich bei: J. Baumeister Nachf., Hof, Friedberg Kaiserstraße 15.**

frische Wazzen Bäckerei Koenigthal, Friedberg-Gr. Klosterstraße, Telefon 212. **Zu verkaufen 2 Iprungfähige Eber**, 4 erstklassige reine Stummelener **Zuchtblau** vaterlicherleits Originalschuchdt bei Geig, Windhausen Station Ehringshausen (Oderk.)

Aktien-Zuckerfabrik Groß-Gerau empfiehlt ihre **Trockenschmelz und Melasse-Zuckerknäuel** in vorzüglichster Qualität billigst. **Preisofferten und Muster auf gef. Anfrage.**

Vraschma (Str.), v. Wenden (Konf.) beteiligt, war der Eisenbahn-Gesellschaft.

Es folgte die Beratung des Grundbesitzgesetzes in Verbindung mit den Anträgen Hr. v. Jedlich (Freik.) zur Erhaltung des Bauernstandes und eines ähnlichen national-liberalen Antrages Botsig, ferner den national-liberalen Anträgen auf Landarbeiterbeschäftigung und Schaffung von Almosen, Schaffung von Klein- und mittelbäuerlichen Betrieben, Förderung der inneren Kolonisation, die zusammen 300 Millionen für diese Zwecke verlangen, und schließlich ein fortschrittlicher Antrag, der auf einmal 300 Millionen zur Förderung der inneren Kolonisation fordert.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer begründete den Entwurf, der schwerwiegende und weitgehende Bestimmungen bringe. Er solle in erster Linie der inneren Kolonisation dienen. Es gelte, den unheilvoll wirkenden Güterparzellanten einen Riegel vorzuschieben, der reelle Vermittler solle aber nicht getroffen werden. Der Entwürfer des platten Landes müsse durch Anlehnung von ländlichen Arbeitern und Vermehrung der bäuerlichen Stellen entgegengewirkt werden. Das Verkaufsrecht stelle seinen Eingriff in das private Eigentum dar. Das gerade befürchtete Abg. Dr. v. Kries (Konf.), der die Bedenken seiner Freunde gegen manchen Punkt des Entwurfs zum Ausdruck brachte. Er sei besonders auch das Rücktrittsrecht zu prüfen. Er schlug eine Kommission von 28 Mitgliedern vor und gab der Hoffnung Raum, daß sich eine Mehrheit finden möge, um den Entwurf in annehmbarer Form Gesetzform zu geben.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung. — Schluß halb 5 Uhr.

Aus dem hessischen Genossenschaftswesen.

Die zur Abwicklung der laufenden Engagements der Landw. Genossenschaftsbank eingeleiteten Maßnahmen nehmen ihren rüstigen Fortgang.

In der Generalversammlung der Landw. Genossenschaftsbank vom 12. November v. J. wurde, wie bekannt, beschlossen, gegen die früheren Mitglieder des Aufsichtsrats und Vorstandes Regrehanprüfungen wegen des durch den Vorstand und Aufsichtsrat verursachten Schadens zu erheben und durchzuführen. Die Regrehanprüfungen erschienen um so begründeter, als sich ergeben hat, daß der Aufsichtsrat bereits im Jahre 1910 durch einen Revisionsbericht auf die Mißstände hingewiesen worden ist, aber trotzdem für Abstellung der Mißstände nicht gesorgt hat.

Nachdem die mit den früheren Mitgliedern des Aufsichtsrats und Vorstandes gepflogenen, üblichen Verhandlungen zu keinem Erfolg geführt haben, ist nunmehr die von der Generalversammlung beschlossene Regrehanlage eingereicht worden, zumal, da im Hinblick auf den Ablauf der Verjährung eine weitere Verschlebung der Aufstellung der Klage nicht möglich war.

Der Schaden, der der Landw. Genossenschaftsbank und hiermit den hessischen ländlichen Genossenschaften durch die frühere Geschäftsführung erwachsen ist, wird von sachverständiger Seite auf mindestens 8 Millionen Mark geschätzt.

Im Interesse der Kostensparnis und mit Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse der Regrehanpflichtigen ist die Klage jedoch nicht auf den vollen Schaden von 8 Millionen Mark, sondern nur auf einen Teilbetrag von 2 Millionen Mark erhoben worden.

Selbstverständlich schließt die erhobene Klage nicht aus, daß man doch noch zu gütlichen Verständigungen kommt, falls sich die Mitglieder des früheren Aufsichtsrats und Vorstandes zu angemessenen Leistungen entschließen.

Eine solche gütliche Einigung wäre selbstverständlich im Interesse unseres hessischen Genossenschaftswesens nur zu wünschen.

Zum Pfingsten.

Roman von M. Briggé-Drook.

(Fortsetzung).

„Sie stirbt, wenn wir nicht das letzte Mittel versuchen und sie in eine Heilanstalt geben.“

Rosemarie's Gedanken irrten ab. Wenn Mary ging und gesund wiederkam, dann gehörte der Kleine nicht mehr ihr. Sie nahm ihn dann als ihr Eigentum in Anspruch; und bei der geringen Reizung, die zwischen den Schwägerinnen bestand, war nicht anzunehmen, daß sie den Jungen dann noch freundlich um sich hatte. Sie liebte dieses Kind fanatisch. Er war ihr mehr als ein geliebtes, kleines Kind. Als die Hoffnung des Hauses, den Erben der Firma, der sie ihr Leben geweiht, empfand sie für den Unmündigen eine anbetungsgrennde Liebe.

Sie konnte ihn nicht hergeben, um keinen Preis, auch nicht um seine Mutter. Wenn Mary fortging und wiederkam . . . ?

Sie war mit ihren Gedanken nicht im Reinen, als der Doktor aufstand.

„Sie willigen also ein, daß ich mit Feuchtwangen alles in die Wege leite?“

Rosemarie kämpfte mit sich. Vor guter Genius siegte. „Ich schreibe selbst an den Professor“, befahl sie den alten Freund. „Ich sehe es ein, es muß sein!“

Die Abendpost beförderte einen Brief von Fräulein Rosemarie Sebald. Er war an Herrn Professor Feuchtwangen gerichtet und fragte an, ob er die Heilung seiner Schwägerin garantieren, falls sie in seine Anstalt überfiele.

Die Antwort des Professors ließ nicht auf sich warten. Er schrieb, daß er natürlich nicht für den Ausgang stehe, zumal ihm die Fortschritte der Krankheit der jungen Frau nicht bekannt seien. Der Brief des Kollegen machte es ihm aber zur Pflicht, Fräulein Sebald aufmerksam zu machen, daß eine Heilanstalt die letzte Rettung sei. Was er gefürchtet, sei leider eingetreten; Frau Sebald bedürfe nunmehr

Aus aller Welt.

Die Unterschlagungen bei einer Bankfirma. In der Unterschlagungsaffäre bei dem Bankhaus von der Heydt, Kersten u. Söhne in Elberfeld, die bekanntlich im Juli vorigen Jahres aufgedeckt wurden, ist außer den bereits verhafteten drei Bankangestellten auf Veranlassung des Untersuchungsrichters auch der Bankbeamte Karl Hölzlerbach jetzt verhaftet worden.

Wiederaufnahmeverfahren. Das Schwurgericht in Düsseldorf hatte am 27. November vorigen Jahres den 19jährigen Fabrikarbeiter Faustender aus Neuhagen Raubmordes zum Tode verurteilt. Auf Grund neuer Beweismomente hatte der Verteidiger des Hölzlerbach den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt, doch war dieser Antrag von der Strafkammer des Landgerichts abhänigig beschieden worden. Nunmehr hat das Düsseldorf'sche Landesgericht in dem Prozeß gegen Faustender das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet.

Raubanfall auf einen Kassierer. Der Kassierer einer Fabrik in Genshochau, der eine Summe von 20000 Rubeln für die Auszahlung von Löhnen an Arbeiter bei sich trug und von mehreren Polizeibeamten begleitet war, wurde in der Nähe des Bahnhofes Karai von sechs mit Mauthergewehren bewaffneten Banditen angegriffen. Durch einen Bombenwurf wurde ein Polizeibeamter getötet und mehrere schwer verletzt. Als Polizeimannschaften auf dem Platze erschienen, ergriffen die Räuber die Flucht, ohne daß sie den Raub hatten ausführen können.

Schrecklicher Tod. In der Nacht zum Montag wollte ein Eisenbahnpassagier die Schienen in der Nähe des Bahnhofes Clermont-Ferrand überschreiten, als er unglücklicherweise mit dem rechten Fuß in den Schienen stecken blieb. Trotz verzweifelter Bemühungen gelang es nicht, sich aus seiner Lage zu befreien. Der Bedauernswerte stand qualvolle Minuten der Todesangst aus, da jeden Augenblick der Expresszug Loon-Bordeaux die Stelle passieren mußte. Die Befreiungsversuche waren erfolglos. Der Zug brauchte heran. Der Körper wurde, schrecklich verstümmelt, von der Maschine 50 Meter weit fortgeschleudert.

Hochkapiteler einer falschen Krankenschwester. In Hirschberg wurde eine Hochkapitelerin verhaftet, die es verstanden hatte, einem Berliner Rentier während anberthald Jahren größere Summen, insgesamt etwa 21000 Mark aus der Tasche zu locken. Auch der Mann der Schwindlerin ist in Koglich i. S. unter dem Verdacht der Mittertäuschung festgenommen worden.

Ein französischer Aeroplan die Grenze überflogen. Das „Echo de Paris“ gibt folgende Darstellung zu der Berliner Meldung, daß ein französischer Aeroplan die Grenze unweit Belfort überflogen haben soll: Am vergangenen Mittwoch nachmittags 4 Uhr überflog ein Militäräroplan, der von dem Unteroffizier Madon und einem Piloten gesteuert wurde, die Grenze und führte über dem Elsaß in einer Höhe von etwa 2200 Meter Uebungsflügen aus. Die Flieger hatten eine dicke Schwemme zu passieren und auf diese Weise gegen ihren Willen die Grenze passiert. Als sie ihren Irrtum erkannten, kehrten sie wieder um. Zugewissen haben die deutschen Behörden einen Bericht darüber abgefaßt, der nach Belfort weitergegeben wurde. Die beiden Aviatiker werden diesbezüglich zur Rechenschaft gezogen werden.

Eine Konjulegatin als Leidensthebin. Die Gattin des früheren deutschen Konsuls in Boston kehrte wieder in Newport unter der Beschuldigung, wertlose Kleinigkeiten sich angeeignet zu haben, verhaftet, doch gegen Bürgschaft entlassen. Es wird angenommen, daß die Dame an Akleptomanie leidet.

Es ist nicht einerlei, womit die Schuppe behandelt werden, denn auch an Schuwerk kann man sparen. Manche durch falsche Klame empfohlene Schuhwerkmodeln sind minderwertig und für das Leder schädlich, darum sollte man beim

Einkauf nur das Beste wählen. Die länger als 90 Jahre im Kundenkreise sich des besten Rufes erfreuende Fabrik Schuhmacher, Kelle i. Hann., liefert eine gute Schuhcreme unter dem Namen „Diamantine“. Dieses Fabrikat erfreut sich großer Beliebtheit, denn es ist ein reines Wachspräparat, aus den feinsten Stoffen hergestellt, konserviert somit das Leder bestens und man erzielt damit überraschend schnell einen prachtvollen Hochglanz. Außerdem liefert die Fabrik diese Diamantine auf Wunsch mit dem ihr patentmäßig geschützten Sparsieb. Durch das Sparsieb wird die größte Sparleistung beim Verbrauch erzielt und somit bietet Diamantine-Schuhcreme in jeder Beziehung Vorteile.

Kursbericht

nom 19. März 1914 der

Mitteldeutschen Creditbank

Kapital u. Reserve R. 70 000 000

gegründet 1856.

Frankfurter Börse.

4% Reichsanleihe	98.50	Düsseldorfer Komm. Ant.	107.00
3 1/2% " "	86.00	Dresdner Bank Ant.	105.25
3% " "	77.50	Mittelb. Creditb. Ant.	123.00
3 1/2% Preuß. Consols	86.10	Deut. Creditbank Ant.	203.25
3% " "	77.50	Hochmair-Quadrat	224.50
4% " "	84.30	Bader's G. u. H. Act.	113.10
3 1/2% " "	74.30	Deutsche Lagerbank	134.75
1 1/2% Griechen v. 1890	64.80	Wilmshier's Bergw.	220.40
1 1/2% Monopol-Griech.	—	Bel. u. Br. Bergw. Ant.	193.50
4 1/2% " Silberrente	87.30	Hannover Bergbau	184.25
4% Oesterr. Wollrente	—	Thüring. Bergb.	239.75
3% Portugies. Serie I	61.70	Wannsee	153.00
3% " " " II	64.70	Wiesbaden Elektriz.	260.00
4 1/2% Russen v. 1905	97.80	Österr. Gaswerke	663.25
4% " " " 1902	90.00	Polsterfabrikation-Ind.	314.75
4% Administ. Türkei	—	Münchener	293.80
4% Türkei von 1903	—	Chem. Fabr. Albst.	450.00
Türkenloose	168.20	Alig. Elect. G. S.	247.00
4% Ungar. Goldrente	83.00	Deut. Berleber G. S.	177.00
4% " Kronrente	82.30	Schud. Elect. W. S.	149.75
3% Buen. Ric. Nr. Ant.	64.75	Siemens u. Halske	217.00
4 1/2% Chinesen	83.50	Stearns u. Rowland	147.00
4 1/2% Japaner	89.70	Hellwegh Halbfabr.	225.00
3% Silber-Rentenanl.	41.00	Yamag. Ant. Wat.	141.75
4% Mex. Ric. Ant.	67.80	Hordb. Lloyd	124.50
Berliner Handels Ant.	161.65	Oesterr. Staatsbahn	153.25
Darmst. Ant.	123.75	Kombanzen	—
Deutsche Bank	255.75	Baltimore u. Ohio	89.75
Frankf.-Platzische Bank	126.80	Privatbank Ant.	37.00
		Leipzig: behauptet.	—

Berliner Börse.

Türkenloose	168.20	Deut. Lagerbank	134.75
Baltimore u. Ohio	89.75	Deut. Berleber G. S.	177.00
Canada Pacific Ant.	211.00	Wiesbaden Bergw.	19.00
Beine Henri G. S. Ant.	160.00	Hannover Bergbau	184.25
Schantung G. S. Ant.	142.00	Hohenzollern Ant.	123.00
Berliner Handels Ant.	161.65	Leurahter Ant.	124.75
Deutsche Bank Ant.	255.75	Oesterr. G. S. Ant.	84.75
Dist. Kommandit Ant.	197.75	Thüring. Bergbau Ant.	239.75
Dresdner Bank Ant.	108.00	Hombacher Hütte	158.00
Deut. Handels Ant.	209.75	Siemens u. Halske Ant.	—
Russ. Ant. a. Hand. II.	172.75	Privatbank	37.00
Alig. Elect. G. S. Ant.	247.25	Leipzig: behauptet.	—

Londoner Börse.

Michigan Cop. Ant.	99.25	Amalgamated Cop. Ant.	77.75
Southern Pacific	17.75	Chartered Company Ant.	633.00
Chicago Road Ant.	4.50	Canad. Veprietary	1.81
Missouri u. Tex. R.	17.50	Goldfields	2.18
Union Pacific	161.75	Rand Mines	5.08
U. S. Steel Common	55.36	De Beers Consold	183.00

Die Depostenkasse Friedberg i. H. empfiehlt sich zur

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen. Errichtung laufender Rechnungen und provisionsfreier Sched-Conti Umwechslung von Coupons und Sonten. Annahme von offenen und verriegelten Depots. Entgegennahme vereinslicher Spar-Einzlagen.

händiger ärztlicher Ueberwachung, wie eine solche ihr nur in klinischen Verhältnissen zugänglich sei. Er werde die ihn interessierende Dame gern bei sich aufnehmen, doch müsse er in einigen Tagen leider auf längere Zeit verreisen. So lange vertrete ihn sein Freund und Schüler, Direktor der Landes-irrenanstalt, bei seinen Patienten.

Wenn Frau Sebald komme, so müsse es bald sein, damit er den Direktor über ihren Zustand unterrichten könne. Es sei das durchaus notwendig, weil eine falsche Behandlung wie sie von einem Uneingeweihten leicht eingeleitet werden könne, die schlimmsten Folgen nach sich ziehe. Es gebe schließlich Schlimmeres als den Tod.

Rosemarie's Herz pochte hörbar in ihrer Brust; sie hatte einen Entschluß gefaßt.

Sie schickte Luise zu ihrer kranken Schwägerin. Mary lag zu Bett. Sie war so schwach geworden, daß sie das Aufstehen nicht mehr ertrag. Nur in der Nacht, wenn alles schlief, kam die Unruhe über sie. Dann wanderte sie und wenderte, um Heinz zu suchen, dessen Stimme sie zu hören glaubte. Sonst lag sie still auf dem Lager und erwartete den Tod — nur den Tod.

Luise setzte sich zu ihr und faßte ihre kalte Hand.

„Geht's Dir besser, liebes Herz?“

Statt der Antwort brach Mary in Tränen aus.

„Wenn ich nur sterben könnte!“ Sonst sprach sie überhaupt nichts mehr.

Luise redete ihr zu und suchte ihr klar zu machen, daß sie dem kleinen Heinz ein Opfer bringen müsse.

„Du sollst zu Professor Feuchtwangen nach Gohlis. Er wird Dich gesund machen.“

„Ich will nicht“, antwortete die Kranke eigenwillig.

Dabei blieb sie. Erna gab sich die größte Mühe, sie amzustimmen. Vergebens. Sie blieb dabei: „Ich will sterben.“

Adt Tage waren vergangen; der Professor war abgereist. Da er von Fräulein Sebald keine Antwort erhielt,

hatte er angenommen, sie gäbe den Plan mit ihrer Schwägerin auf.

Rosemarie hatte nun lange genug Geduld gehabt. Sie ging energisch an Werk. Zu ungewohnter Stunde trat sie bei Mary ein.

„Wie fühlst Du Dich heute, armes Kind?“ fragte sie freundlich.

„Schreckt sich die Kranke bei sie an. So teilnehmend hatte die Schwägerin nie gesprochen.“

„Ich bin zum Sterben müde“, antwortete sie gleichgültig.

„Nächst Du denn gar nichts tun, aus diesem Zustande heraus zu kommen? So kann es doch nicht weitergehen. Der Haushalt verformt, das Kind wird ohne Dich groß. Was soll daraus werden?“ Das war der alte, harte Ton, die alte Rosemarie.

„Was soll ich tun“, murmelte die junge Frau gequält.

„Ich kann nicht.“

„Nasse Dich auf und tue Deine Pflicht, wie wir alle. Denst Du, Heinz' Andenken genug zu tun, wenn Du kein Kind vergißt?“

„Kann ich dafür, wenn ich schwach und elend bin und das Leben nicht ertrage?“ fragte Mary weinend.

„So werde gesund! Gabe Willen zum Leben, und Du wirst leben.“

„Wenn es zu spät, wenn meine Kräfte gebrochen . . .“

„So stirb!“ wollte Rosemarie rufen, doch sie sagte sich: Sie wollte nicht hart sein, sie wollte Mary überzeugen.

„Es ist nicht zu spät“, erwiderte sie dringlich. „Aber Du mußt unverzüglich etwas dazu tun, wenn Du genesen willst. Nächstest Du meinem Räte folgen, bis Du Dir selbst wieder raten kannst!“

Die blasse Frau nickte ein Ja. Nur damit Rosemarie ein Ende machte. Sie war so müde.

„Ich habe Dein Wort, Dein festes Versprechen? Du hältst Dich mir?“

Wieder das gleichgültige: „Ja.“ (Fortsetzung folgt)